Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2016)

Heft: 2: Geordneter Atomausstieg

Artikel: Mit erneuerbaren Energien die Fluchtursachen bekämpfen

Autor: Brunner, Florian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-685381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit erneuerbaren Energien die Fluchtursachen bekämpfen

Es sind insbesondere auch die Machtkämpfe und Kriege um fossile und atomare Energierohstoffe, die für Millionen von Flüchtlingen verantwortlich sind. Ein verstärkter und rascher Ausbau erneuerbarer Energien als Ersatz für die fossil-atomare Energieerzeugung könnte wesentlich zur Beseitigung und Milderung der Migrationsursachen beitragen und wäre gar der Beginn einer neuen Friedenspolitik.

Von **FLORIAN BRUNNER**
SES-Projektleiter Fossile Energien & Klima,
florian.brunner@energiestiftung.ch

Die Umstellung auf eine erneuerbare und regionale Energieversorgung ist aus weltpolitischer Betrachtung von grosser Bedeutung. Denn die globale Energieversorgung basiert heute zu etwa 80 % auf fossilen Energien (siehe Grafik unten), deren Vorkommen sehr ungleich verteilt sind. Eine Verknappung von Erdöl und Erdgas wird zu einer weiteren Verschärfung der Verteilkämpfe führen. Energierohstoffe sind wichtige geostrategische Machtinstrumente. Schon heute liegen die Wurzeln vieler Kriege und Konflikte im Abbau, dem Besitz und der Verteilung von fossil-atomaren Energieträgern.
Kurz: Wer auf diese Energierohstoffe setzt, muss mit Flüchtlingsströmen rechnen.

Fossil-atomare Energien als Fluchtursache

Europa wird seit Monaten von einem anschwellenden Flüchtlingsstrom erfasst. Während viel über Grenzzäune und Hilfe für Flüchtende debattiert wird, wird der Stellenwert der Energie- und Klimapolitik als Fluchtursache oft und gerne übersehen. Die Gründe der derzeitigen starken Fluchtbewegungen sind zwar komplex und vielschichtig. Sicher ist aber auch, dass die fossil-atomaren Energiequellen mitverantwortlich sind. Die meisten aktuellen Kriege hängen direkt oder indirekt mit fossilen-atomaren Energierohstoffen zusammen und werden aus deren Erträgen finanziert. Vor allem aber ist die Nutzung von Erdöl, Erdgas und Kohle auch Ursache für den Klimawandel. Und dieser ändert heute schon in manchen Regionen der Erde das Lebensumfeld so dramatisch, dass viele Menschen schlicht zur Flucht gezwungen sind.

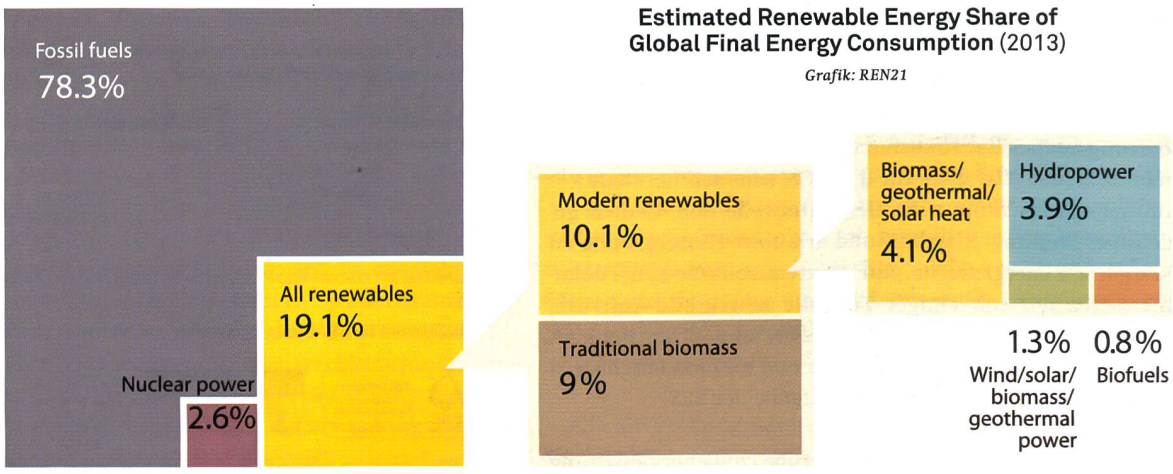
Syrien: auch ein energiepolitischer Konflikt

Syrien ist derzeit das Land mit den meisten Flüchtlingen. Wegen des Bürgerkriegs sind bisher über 4 Millionen Menschen ins Ausland geflohen. Mehr als 7 Millionen Menschen sind zudem innerhalb Syriens auf der Flucht. Von den zirka 22 Millionen in Syrien lebenden Menschen sind somit rund die Hälfte Flüchtlinge und Vertriebene.

Der Krieg in Syrien wurzelt ebenfalls in energiepolitischen Machtkämpfen. So gab Katar im Jahr 2009 zusammen mit der Türkei bekannt, eine Pipeline zu bauen, die Erdgas aus dem weltgrössten Erdgasfeld South Pars / North Field im persischen Golf von Katar durch Saudi-Arabien und Syrien in die Türkei bzw. weiter nach Europa transportieren soll (siehe Karte nebenan). Unterstützende westliche Industrieländer beabsichtigen, mit Gas aus Katar unabhängiger vom russischen Monopol zu werden. Das Gasfeld teilt sich Katar allerdings mit dem Iran. Und Russland als iranischer Verbündeter verfügt über ein Interesse, dieses

Estimated Renewable Energy Share of Global Final Energy Consumption (2013)

Grafik: REN21



Gas mit einer Konkurrenz-Pipeline von Iran über Irak und Syrien nach Europa zu bringen, um so seine Vormachtstellung auf dem europäischen Gasmarkt beizubehalten.[1]

Terror und Krieg um Erdgas

Wer Europa aus dem Nahen Osten also mit Erdgas beliefern will, kommt an Syrien fast nicht vorbei. Bei diesem Machtkampf um Gas spielt Syrien daher unweigerlich eine zentrale Rolle. Syriens Machthaber Bashar al-Assad weigerte sich denn auch, beim Katar-Projekt grünes Licht zu geben und das Abkommen zu unterzeichnen; das Projekt scheiterte. 2012 unterzeichnete Syrien stattdessen einen Pipelinevertrag mit Iran (auch um die Interessen des russischen Verbündeten zu schützen[2]). Die Verhandlungen Assads über den Bau einer Pipeline, die das gigantische Erdgasfeld im Iran über den Irak nach Syrien und weiter über den Libanon mit Europa verbinden sollte, besiegelten das Schicksal des Assad-Regimes.

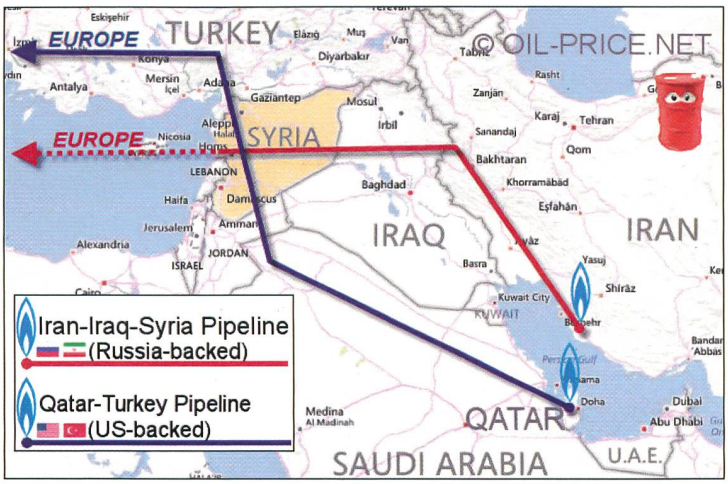
Katar, Saudi-Arabien und die Türkei begannen ihrerseits, einen syrischen al-Qaida-Ableger sowie die Kämpfer der Terrorgruppe IS zu finanzieren und mit Waffen auszustatten. Katar gehört gewissermassen zu den grössten finanziellen Unterstützern des Aufstandes bzw. der Rebellen in Syrien. Aber auch Saudi-Arabien finanziert Assad-Gegner in Syrien. Beide wollen sie, mit Unterstützung der USA und England, Assad stürzen; währenddem Russland und Iran Assad an der Macht halten möchten. Der daraus resultierende Krieg und die Folgen davon sind bekannt.

Flüchtlinge als Kollateralschaden

Der Krieg in Syrien ist also auch ein geopolitischer Ressourcenkrieg um Erdgas. Sowohl Russland / Iran als auch Saudi-Arabien / Katar bzw. die USA möchten in Syrien Einfluss nehmen, um die Energieströme in dieser Region zu kontrollieren. Hier geht es im Kern um einen Stellvertreterkrieg zur Ausbeutung der weltgrössten Erdgasreserven. Der Konflikt um die Gas-Pipelines trug wohl einen wesentlichen Anteil zum Krieg in Syrien und zur momentanen Flüchtlingswelle bei. Die Flüchtlinge sind in diesem Sinne ein Kollateralschaden des Ressourcenkriegs.

Tiefe Rohstoffpreise – hohe Flüchtlingskosten

Die grossen Nationen Russland, China, Indien, die EU und USA werden sich um die verbleibenden Erdöl- und Erdgas-Ressourcen weiter streiten, wenn nötig mit Gewalt. So entstehen Ressourcenkriege. Und mit dem Erreichen des Peak Oil oder dem Auffinden bzw. der Ausbeutung von neuen Erdgasfeldern (wie jenes im persischen Golf) wird die Situation noch konfliktreicher. Die tiefen Rohstoff-Preise kommen erschwerend hinzu. Zu den Verlierern des tiefen Ölpreises gehört z.B. der Irak, aus dem nebst Syrien die meisten Flüchtlinge kommen. Sowohl die Regierung in Bagdad als auch die kurdische Autonomieregierung finanzieren sich durch Rohölverkäufe. Mit den Erlösen werden nicht nur der Kampf gegen den IS-Terror, sondern auch viele der Flüchtlingslager im Kurdengebiet finanziert. Erholt sich der Ölpreis nicht wieder, fehlt hierfür das Geld. Dann könnten sich auch von hier aus noch mehr Flüchtlinge auf den Weg nach Europa machen. Die Folgen des Preisverfalls betreffen aber nicht nur die Region um Syrien und Irak. Auch wichtige afrikanische Gas- und Öl-Produzenten wie Algerien sind auf die Einnahmen aus den Rohstoffverkäufen angewiesen. Fehlt ihnen aber im Staatshaushalt das Geld für Sozialleistungen, droht die Zahl der Flüchtlinge aus diesen Ländern zu steigen.



Grafik: oil-price.net

Erneuerbare Energierohstoffe als Lösung

Für den energiepolitischen Anteil der Konflikte und Kriege gäbe es aber eine gute Lösung, nämlich erneuerbare Energien. Ein rascher Umbau des fossilen Zeitalters zu einer erneuerbaren Energiewirtschaft mit sozial gerechten Strukturen kann wesentlich zur Entschärfung und Beseitigung der Fluchtursachen beitragen. Zur Bekämpfung des Klimawandels sind nebst der Energieeffizienz die erneuerbaren Energien ebenfalls die beste Wahl.

Dieser Weg ist ausserdem ökonomisch höchst sinnvoll, denn die erneuerbaren Energiequellen Sonne, Wind und Wasser verursachen – abgesehen von den Investionskosten – keine weiteren Energie- bzw. Brennstoffkosten. Es wäre eine hochrentable Investition in eine weltweit stabile politische und wirtschaftliche Zukunft. Die erneuerbaren Energien müssen daher weiter gefördert werden, damit sie kostenmässig auch denen gerecht werden, die Entwicklung dringend brauchen. Wenn das sowohl auf den heimischen wie auch auf den internationalen Energiemärkten gut umgesetzt wird, dann kann das künftig so etwas wie eine neue Friedenspolitik darstellen! <

1 www.foreignaffairs.com/articles/syria/2015-10-14/putins-gas-attack
2 www.theguardian.com/environment/earth-insight/2013/aug/30/syria-chemical-attack-war-intervention-oil-gas-energy-pipelines